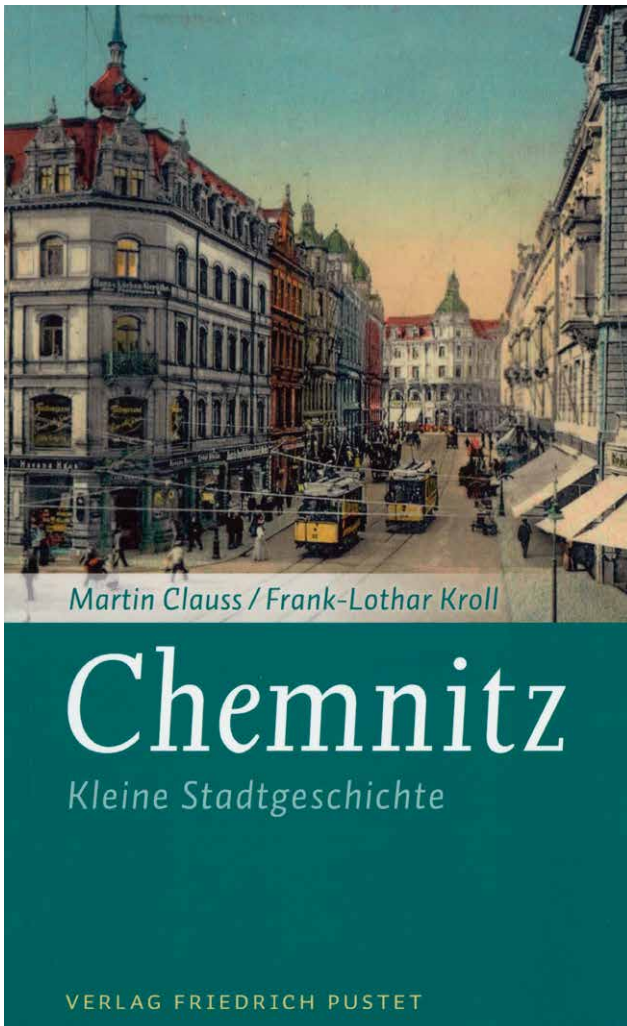


Martin Clauss & Frank-Lothar Kroll (2019): Chemnitz – Kleine Stadtgeschichte.

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 176 S.; [ISBN 978-3-7917-3028-8]; 14,95 €.

*Wer die Stadt mit ihren Einrichtungen und menschlichen Akzenten verstehen will,
muss sich ihrer Geschichte zuwenden!*



In der Reihe „Kleine Stadtgeschichten“ erschien der Band „Chemnitz“ 2019 im Verlag Friedrich Pustet in Regensburg. Auf 158 Inhaltsseiten findet der Leser in zehn Kapiteln Informationen von den Anfängen im 12. und 13. Jahrhundert bis hin zu Chemnitz im wiedervereinigten Deutschland mit Blicken unterschiedlicher Tiefe in die Gegenwart und Zukunft. Die inhaltsreichen, der Chronologie folgenden Kapitel sind ferner mit abgesetzten Hintergrund-Texten bereichert. Darin erhält der interessierte Leser überraschende Einblicke in die Aktenlage zur Stadtgründung, Kurzbeschreibungen zu herausragenden Persönlichkeiten und Hintergrundwissen zu Sachthemen wie der Wiege des sächsischen Automobilbaus oder dem Karl-Marx-Monument. Darüber hinaus illustrieren aussagekräftige, aber leider recht wenige Bilder den Text. Eine stichwortartig-tabellarische Zusammenstellung der von den Autoren aufgegriffenen Ereignisse befindet sich im dreiseitigen Anhang. Hierauf folgen Quellenangaben, Personen- und Ortsregister. Wenige Druckfehler beeinträchtigen das Gesamtwerk nicht.

Die Autoren, Prof. Dr. phil. Martin Clauss (geb. 1973) und Prof. Dr. phil. Frank-Lothar Kroll (geb. 1959), lehren an der Technischen Universität Chemnitz in den Fächern Europa im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit sowie Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Prof. Clauss zeichnet für den ersten Teil des Buches verantwortlich und führt die Leser von den Anfängen der Stadt bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Der Werdegang vom ausgehenden 17. Jahrhundert bis heute wurde von Prof. Kroll reflektiert.

Sprachlich ist diese strikte Teilung nicht sofort spürbar, wenngleich die Komplexität und Länge der Sätze im zweiten Teil merklich zunehmen. Sätze von 6 bis hin zu elf (!) Zeilen, die Einschachtelung zahlreicher Relativsätze, Klammerausdrücke und Gedankenstrich-Einschübe stellen Geduld und Durchhaltevermögen des Lesers auf harte Proben und erschweren die Verständlichkeit der Inhalte. Der vor allem den zweiten Teil des Buches bestimmende akademische Stil wird es schwer haben, jüngeren Generationen den Zugang zu ihrer Geschichte zu bahnen.

Mit historischen Zitaten und Hinweisen zur prekären Aktenlage gelingt der Einstieg in die Lektüre. Die Fakten zur ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt als „locus Kameniz dictus“ im Jahr 1143 sind unerwartet mehrdeutig. Zweifel an der Aussagekraft und Echtheit dieses frühen Dokuments ergreifen und motivieren den Leser gleich zu

Beginn und tauchen die vor allem politisch und gesellschaftlich motivierten Jubiläumsfeiern von 1893 und 1965 in ein gedämpftes Licht. Historische Details reichen von den Zahlungsmitteln der ersten 13 Bewohner von Chemnitz bis zum Patronatsrecht und der entscheidenden Rolle der Pfarrkirche St. Jakobi in der Stadtentwicklung. Der Leser staunt, dass die erste Papiermühle des deutsch-römischen Reiches 1398 in Chemnitz in Betrieb genommen wurde. Dass Chemnitzer Stadtgeschichte von Anbeginn an Brauereigeschichte ist, lehrt uns das Buch genauso wie die Tatsache, dass Bier einst gesünder war als Wasser. Dagegen bleibt die Bestimmung frühmittelalterlicher Stollen im Chemnitzer Untergrund weiterhin unklar, auch wenn mit Georgius Agricola der weltweit bekannteste Montangelehrte in Chemnitz wirkte. Dass jedoch konfessionelle Befindlichkeiten die Bestattung des Bürgermeisters in seiner Heimatstadt verhinderten, befremdet den Leser von heute. Die Autoren zeichnen den Weg vom Bleichprivileg 1357 bis zum international ausstrahlenden Chemnitzer Textil- und Werkzeugmaschinenbau als Quelle des rasanten Anwachsens von Bevölkerung und Wohlstand. Übersichtlich und mit Weitblick wird die Etablierung städtischer Bildungseinrichtungen vorgestellt und der Weg von der Königlichen Höheren Gewerbeschule zur Technischen Universität Chemnitz als Stätte der Begegnung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft skizziert. Und auch die aus unserem Alltag kaum wegzudeckende Thermoskanne entstammt einer Entwicklung des Chemnitzer Professors für Physik und Elektrotechnik Adolf Ferdinand Weinhold. Das Buch sucht nach Erklärungen dafür, was Chemnitz und seine Bürger ausmacht: „Die relative Kulturferne der Stadt mochte nicht zuletzt deren jahrhundertlang vorherrschender Prägung durch Handwerk, Tuch- und Leinenweberei geschuldet sein“ (S. 68). Bereits seit 1836 gilt nach Aussage des fränkischen Schulinspektors Christoph Friedrich Jacobi, das „Chemnitz [...] zweifellos die erste Fabrikstadt des ganzen Königreichs Sachsen [...]“ sei (S. 71). Die Autoren zeigen, dass die Stadtentwicklung zunächst von den Randbezirken in das Stadtinnere erfolgte. So ist nachzuvollziehen, dass auf zentralen Plätzen noch Schafe weideten, während an der Peripherie bereits Fabriken den Takt angaben. Die Autoren arbeiten außerdem heraus, dass mit der seit 1640 hier verorteten Garnison und den ab 1850 wachsenden Kasernenbauten das öffentliche Leben wesentlich von soldatischer Präsenz beeinflusst wurde. Überrascht erfährt der Leser, dass entgegen der weit verbreiteten Meinung, auf dem Kaßberg dominiere der Jugendstil, vielmehr eine historisierende Mixtur aus Neo-Stilen des späten 19. Jahrhunderts anzutreffen ist. Detailliert dargestellt werden die parteipolitischen Entwicklungen und Kräfteverhältnisse ab 1914. Hingegen sucht der Leser vergeblich Informationen über die Gründung des ersten städtischen Museums, der Städtischen Naturwissenschaftlichen Sammlung, die sich nach über 160 Jahren zur größten musealen Sammlung der Stadt entwickelt hat. Ebenso unbeachtet und unerwähnt bleibt das 291 Millionen Jahre alte Wahrzeichen der Stadt – der Versteinerte Wald. Ist er doch für die Chemnitzer seit seiner Entdeckung um 1735 und der regen Anteilnahme der Bevölkerung an spektakulären Funden während des Baubooms Ende des 19. Jahrhunderts mehr als ein Alleinstellungsmerkmal: Er erfährt weltweit wissenschaftliche Anerkennung. Das Buch inspiriert mit zahlreichen Details zu einem kleinen Stadtrundgang. Der im Jahre 1200 erbaute Rote Turm wird als ältestes Gebäude vorgestellt, und auch der Weg des 1559 von Ratsherrn Merten Groß in Auftrag gegebenen Judith-Lucretia Portals bis zum Hochzeitsportal unserer Tage wird erläutert. Dass aber nicht nur Turm und Portal, sondern zahlreiche Fassaden der Stadt ihre Farbe, Form und Attraktivität ortseigenen Natursteinen vulkanischer Entstehung verdanken, bleibt dem Leser verborgen. Nicht nur der Schlossberg mit Schlosskirche und Museum wird Besuchern mit etwas mehr Verweilzeit empfohlen. Die architektonische Melange in der Stadt ist vielfältig. Neben bemerkenswerten, überregional ausstrahlenden Objekten wie der Villa Esche, der Industrieschule oder der Kaufhäuser Tietz und Schocken entstanden vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten auch fragwürdige Bauten. Wurde im 19. Jahrhundert von den Architekten noch gleichermaßen auf Sichtachsen, Ästhetik und Funktionalität Wert gelegt, so werden erstere durch Sündenfälle geradezu ausradiert, wie mehrstöckige unansehnliche Parkhäuser enthüllen, die von mehreren Seiten in bester Lage die Innenstadt flankieren. So ist nicht alles ein Gewinn, was „uneigennützig“ Investoren von außerhalb suggerieren. Die Entwicklung des Brühls und einiger historischer Brücken provozieren zur Frage, warum Überliefertes erst verfallen muss, um Wertschätzung zu erfahren. Lassen wir in unserer Stadt der Nachhaltigkeit (Hans Carl von Carlowitz, 1713) nicht zu, dass uns irgendwann erst der Mangel über den Verlust belehren wird. Es bleibt zu wünschen, dass Stadtentwickler und Programmgestalter der Kulturhauptstadtwerbung die Botschaft des Buches verinnerlichen und darüber hinaus auch das im Blick haben, wofür die „Kleine Stadtgeschichte“ zu klein war. Eine Bereicherung ist sie allemal, aber auch Mahnung, dass Entwicklung und Wohlstand nicht gottgegeben, sondern täglich neu zu erringen sind, dass sie neben Erfindergeist, Kreativität und Arbeitswillen gesellschaftlicher Toleranz bedürfen und Kriege letztlich nur Verlierer kennen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Zierold Thorid, Rößler Ronny

Artikel/Article: [Buchrezension: Martin Clauss & Frank-Lothar Kroll \(2019\): Chemnitz – Kleine Stadtgeschichte. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 176 S.; \[ISBN 978-3-7917-3028-8\]; 14,95 €. 234-235](#)